

Joanna Pędzisz

Polit-Talk – Debatte mit Pointe oder Beitrag zum Diskurs?

Tekst i Dyskurs = Text und Diskurs 1, 79-96

2008

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Joanna PĘDZISZ (Lublin)

Polit-Talk – Debatte mit Pointe oder Beitrag zum Diskurs?

Ziel des Artikels ist die Auseinandersetzung mit der politischen Talkshow, die zur Fortsetzung des Diskurses über ein konkretes Thema führt, da sie als Beitrag zu diesem Diskurs betrachtet wird. Am Beispiel eines Diskursfragmentes, in Deutschland als ‚Fall El Masri‘ oder ‚El Masri-Affäre‘ bekannt wird die Entwicklung dieses Diskurses untersucht, so dass Regularitäten bestimmt werden, die über die Fortsetzung des Diskurses entscheiden. Den Ausgangspunkt bildet ein Gesprächsausschnitt aus der Sendung von Sabine Christiansen (ARD): ‚Folter und Entführung – Kampf gegen Terror mit allen Mitteln?‘ vom 11.12.2005. Das Analysekorpus umfasst gewählte Texte bzw. Textfragmente, die auf Webseiten deutscher Presse und Radiosender vor und nach der Sendung veröffentlicht wurden. Von der Zugehörigkeit des Analysekorpus zu demselben Diskurs zeugen thematische Bezüge, die im vorliegenden Artikel herausgefiltert und beschrieben werden.

A political talk-show: debating with the point or a part of a discourse?

The present paper will research a political talk-show as a part of a discourse, its subject and aspects, which constitute its essence. The empirical basis of the research are the political talk-show directed by Sabine Christiansen, broadcast by the German TV channel ARD: ‚Folter und Entführung – Kampf gegen Terror mit allen Mitteln?‘ and articles from German newspapers, which appeared between 2005 and 2007 in the Internet. It presented the story of Khaled El-Masri, called in media as ‚Fall El Masri‘ or ‚El Masri-Affäre‘.

Polityczny talk-show: debata z ponitą czy głos w dyskursie

Celem artykułu jest wykazanie, iż polityczny talk-show stanowi głos w dyskursie na dany temat i jako wydarzenie medialne przyczynia się do jego kontynuacji. Na podstawie analizy fragmentu dyskursu, jaki w Niemczech określony został w mediach ‚Fall El Masri‘ (przypadek El Masri, tłum. J.P.) lub ‚El Masri-Affäre‘ (afery El Masri, tłum. J.P.) został przeanalizowany rozwój tego dyskursu, tak by określić regularności, jakie towarzyszą tworzeniu się dyskursu. Punktem wyjścia jest fragment rozmowy z politycznego talkshow Sabiny Christiansen (ARD): ‚Folter und Entführung – Kampf gegen Terror mit allen Mitteln?‘ (Tortury i porwanie – walka z terroryzmem wszystkimi sposobami?, tłum. J.P.) z 11. 12. 2005. Korpus badawczy stawią wybrane teksty/ fragmenty tekstów, jakie ukazały się na stronach internetowych znanej niemieckiej prasy i radia

na krótko przed programem Sabiny Christiansen i po jego emisji. Kryterium wyboru tych tekstów stanowiły jednakowe wątki tematyczne, co świadczyło, o przynależności tych tekstów do tego samego dyskursu.

Vorbemerkungen

Eine Inspiration für diesen Artikel ist die Frage von Prof. Dr. habil. Henryk Kardela (Marie Curie-Skłodowska-Universität, Lublin) nach dem Ziel einer politischen Talkshow. Folgt die Diskussion in der politischen Talkshow einem Schlusseffekt, konkreten Resultaten? Endet die Sendung mit den konkreten Ergebnissen der Gesprächsrunde? Oder setzt eine Polit-Talkshow einen weiteren Meinungsaustausch voraus?

Der Fokus der hier präsentierten Erwägungen liegt auf der Verteidigung der These, dass eine Polit-Talkshow als mediales Ereignis in einen breiten kommunikativen Kontext miteinbezogen wird. Die Äußerungen der Talkshow-Teilnehmer dagegen gelten als der Beitrag zum Diskurs über ein konkretes Thema, der in Medien geführt wird.

Obwohl eine Polit-Talkshow zeitlich beschränkt ist und nach ungefähr 60 Minuten beendet wird, wird das in der Sendung erörterte Thema nicht abgeschlossen. Im Gegenteil. Aspekte und Probleme, die das Thema der Sendung betreffen und über die die Talkshow-Teilnehmer diskutieren, werden in anderen Medien vor und nach der Sendung angesprochen. Sie werden mit weiteren Fragen ergänzt, so dass bestimmter Inhalt oder Gegenstand zur Einheit des Diskurses wird.

Am Beispiel der Polit-Talkshow von Sabine Christiansen „*Folter und Entführung – Kampf gegen Terror mit allen Mitteln?*“ vom 11.12.2005 wird gezeigt, dass die während der Gesprächsrunde präsentierten Äußerungen der Talkshow-Teilnehmer zur „*Diskursivierung*“ (Auer 1999: 236) eines Sachverhaltes beitragen. Sein Wesen machen solche Schlüsselbegriffe wie: „*Fall El Masri*“¹; „*El-Masri-Affäre*“² aus.

Der Analysekorpus umfasst aber nicht nur die Äußerungen der Talkshow-Teilnehmer aus der Sendung sondern auch Fragmente gewählter Quellentexte, die auf Webseiten von bekannten deutschen Zeitungen in Jahren 2005-2007 veröffentlicht wurden.

„*Jede Äußerung verweist mehr oder weniger explizit auf eine andere.[...]*“, so Auer (1999: 235). Über die Zugehörigkeit der in diesem Artikel zitierten Texte bzw. Fragmente der Texte zu dem Diskurs entscheidet eines der von Heinemann/Heinemann (2002: 114) genannten Kriterien – der thematische Bezug.

¹ ZEIT online

² Der Spiegel

Solche Begriffe wie ‚*Untersuchungsausschuss*‘, ‚*Zusammenarbeit der Geheimdienste*‘, ‚*Informationenaustausch*‘ legen „*de[n] diskursive[n] Zusammenhang*“ (Heinemann/Heinemann 2002: 114) des Analysekorpus fest.

1. Polit-Talkshow – Beitrag zum Diskurs

1.1. Zum Wesen des Begriffes *Diskurs*

In Anlehnung an die kulturwissenschaftliche Verwendung des Begriffes von Foucault versteht man unter dem Begriff ‚*Diskurs*‘ eine Menge von Texten/Äußerungen, die aufeinander bezogen werden, oft auch institutionell zusammenhängen und gesellschaftliche Wissensbestände entweder produzieren oder zum Ausdruck bringen (vgl. Auer 1999: 233). Die eingehende Analyse der Fachliteratur zwingt jedoch zur Formulierung der These, dass der Diskursbegriff auf keinen Fall eindeutig zu definieren ist. Die unterschiedliche Rezeption des Begriffes ‚*Diskurs*‘ ermöglicht aber die interdisziplinäre Dimension dieses Phänomens hervorzuheben. Die Darstellung der gewählten Definitionen des Diskursbegriffes, die im Werk *Linguistische Diskursanalyse: Überblick, Probleme, Perspektiven* von Bluhm, C./ Deissler, D. / Scharloth, J./ Strkenbrock, A. (2000)³ zu finden sind, hat deswegen zum Ziel, nachzuweisen, dass die von Talkshow-Teilnehmern vollzogenen diskursiven Praktiken das Wesen des komplexen mehrdimensionalen Diskursbegriffes ausmachen.

Die Kritische Diskursanalyse erklärt den Diskurs im gesellschaftlichen Kontext und betrachtet ihn als eine Form der sozialen Praxis, die die sozialen Verhältnisse nicht nur reflektiert, sondern auch konstituiert und organisiert. Deswegen bedingen sich gegenseitig die Entstehung von Diskursen und die soziale Wirklichkeit. Diese Tatsache trägt dazu bei, dass ein enger Zusammenhang zwischen sprachlichen Mitteln und konkreten diskursiven Praktiken einerseits und die Wechselwirkung zwischen diskursiver Praxis und politischer, sozialer und institutioneller Wirklichkeit zu beobachten und zu interpretieren ist (vgl. Bluhm/ Deissler/ Scharloth/ Stukenbrock 2000: 2)⁴.

Für die Duisburger Schule, deren Vertreter Siegfried Jäger ist, ist dagegen der sozio-historische Kontext im diskurstheoretischen Ansatz von Bedeutung. Texte gelten nicht mehr als Produkte individueller Handlung eines Menschen sondern als Fragmente eines überindividuellen, sozio-historischen Diskurses (vgl. Jäger 1993: 142)⁵. Dementsprechend greifen Diskursfragmente auf soziale Pro-

³ In: http://www.ds.unizh.ch/scharloth/publikationen/scharloth_diskursanalyse.pdf, (12.01.2008)

⁴ In: http://www.ds.unizh.ch/scharloth/publikationen/scharloth_diskursanalyse.pdf, (12.01.2008)

⁵ Zitiert nach Bluhm, C./ Deissler, D./ Scharloth, J./ Stukenbrock, A. (2000), S. 3.

zesse zurück um sie zu stabilisieren oder zu verändern (vgl. Jäger 1993: 12)⁶. Interessant dabei ist die Relation, in die Diskursfragment – Diskursstrang – diskursive Knoten gesetzt werden. Im Mittelpunkt des Interesses steht vor allem das Phänomen des Diskursstranges, das im empirischen Teil dieses Artikels noch thematisiert wird. Die Relation wird demnach folgendermaßen erklärt:

„Eine endliche Menge von Diskursfragmenten bzw. Abfolgen von Mengen thematisch einheitlicher Diskursfragmente bilden einen Diskursstrang. Die einzelnen Diskursstränge werden durch diskursstrangübergreifende thematische Knoten, diskursive Knoten, und die in einer Gesellschaft üblichen Kollektivsymbole miteinander vernetzt und zum gesamtgesellschaftlichen Diskurs zusammengebunden“⁷

Norman Fairclough sieht dagegen den engen Zusammenhang zwischen dem soziokulturellen Wandel und dem Wandel der Diskurse. Diskurs als eine Praxis, die einen Wissens- oder Erfahrungsbereich aus einer bestimmten Perspektive darstellt, konstituiert drei gesellschaftliche Domänen: Wissens- und Glaubenssysteme, soziale Beziehungen und soziale bzw. personale Identitäten. Daraus resultiert die Tatsache, dass die diskursive Praxis auf der Textproduktion und der Textrezeption basiert und zur Interaktion führt. Jedoch wird die diskursive Praxis in interdiskursive Ordnungen miteinbezogen, durch Konventionen (Genres) d.h. durch einen sozial gültigen Typ des sprachlichen Handelns geprägt.⁸

Die Heidelberger/ Mannheimer Gruppe, die von Dietrich Busse, Fritz Hermanns und Wolfgang Teubert vertreten ist, bezieht das Diskurskonzept auf die Korpuslinguistik. Teubert/ Busse (1994: 14) und Teubert (1998: 148) definieren dementsprechend Diskurse als thematisch bestimmte Korpora der immer noch existierenden, erhalten gebliebenen, mündlichen und schriftlichen Einzeltexte, die intertextuell aufeinander Bezug nehmen.⁹ Jedoch erweist es sich in meisten Fällen, dass nicht alle existierenden Texte analysiert werden können, deswegen ist es notwendig, gezielt ein konkretes Korpus zusammenzustellen und als Gegenstand der Diskursanalyse zu betrachten. Über die Wichtigkeit eines Textes für die Analyse des Gesamtdiskurses entscheidet die Frage, wie oft ein Text auf frühere oder spätere Texte Bezug nimmt (vgl. Teubert 1998: 148)¹⁰.

Auf den Vorschlag der Heidelberger/ Mannheimer Gruppe, Diskurse als Textkorpora zu deuten, greift Matthias Jung, Vertreter der Düsseldorfer Schule, zurück und nennt den Diskurs ‘Aussagenkorpus’ bzw. ‚Aussagengeflecht‘ und bezeichnet ihn als „Gesamtheit der Beziehungen zwischen thematisch verknüpften Aussagekomplexen“ (Jung 1996: 461). Obwohl der Diskurs zeitlich und räumlich keine geschlossene Einheit bildet und die Grenzen des Diskurses schwer festzu-

⁶ Ebenso.

⁷ Ebenso.

⁸ Ebenso, S. 4.

⁹ Ebenso, S. 6f.

¹⁰ Ebenso, S. 7.

legen sind, kritisiert Jung die Untersuchungen der Diskurse, die sich nur auf die Analyse des Diskurswortschatzes beschränkten. Er verlangt dagegen die Suche nach lexikalischen Mitteln wie Metaphern oder Schlüsselwörtern, auf deren Grund eine Vorstellung über das gesellschaftliche Bewusstsein, das Denken und Meinen der Gesellschaft entstehen kann.

Absichtlich werden in dem Kapitel die Postulate von Jung präsentiert, weil sie zum Impuls werden, die Schritte der Diskursanalyse zu schildern, die von Heinemann (2005) definiert werden. Heinemann/ Heinemann (2002: 119) bezeichnen den Diskurs als eine offene Menge von Texten, die sich aufeinander beziehen und semantisch-thematisch und/oder pragmatisch miteinander verknüpft sind. Heinemann/ Heinemann (2002: 115f) nennen unterschiedliche Formen des Aufeinander-Bezogeneins der Elementar-Einheiten des jeweiligen Diskurses untereinander. Zwei Haupttypen sind hier zu unterscheiden:

1. das Prinzip der linearen Reihung z.B. einem Brief folgt ein Antwort-Brief
2. das Prinzip der Text-Vernetzung

Nach Heinemann (2005: 26f) vollzieht sich die Diskursanalyse dagegen unter Berücksichtigung folgender Etappen:

1. Bestimmung des Zwecks für die Analyse eines Themas, das im Diskurs etabliert wird
2. Bestimmung eines Basistextes für das gewählte Thema
3. Bestimmung des Diskursumfanges d.h. der Menge von Texten, die sich auf das gewählte Thema beziehen
4. Textlinguistische Analyse des Basistextes d.h. Bestimmung der globalen Struktur des Basistextes, Analyse der Texteinheiten, Bestimmung der Kohärenzbedingungen
5. Einbindung des Basistextes in die Teile der Vortexte
6. Bestimmung der Ergebnisse unter Berücksichtigung der Rolle von Vortexten

Die Äußerungen der Talkshow-Teilnehmer werden demnach zu den Einheiten, die auf eine Reihe von konkreten Ereignissen und Vortexten, aber auch Nachttexten zurückgehen, deswegen umfasst die empirische Studie auch die Analyse der Nachttexte. Im Zusammenhang damit konstituieren die Äußerungen der Talkshow-Teilnehmer den Diskurs nach dem Prinzip der Text-Vernetzung, d.h. durch das Neben- und Ineinander von Texten (vgl. Heinemann/ Heinemann 2002: 116).

1.2. Aspekte des Diskurses in der Sendung: Zusammenarbeit der Geheimdienste; Informationsaustausch; Untersuchungsausschuss

Der Ausgangspunkt bildet ein kurzer Meinungsaustausch zwischen der Moderatorin Sabine Christiansen (M) und dem ehemaligen israelischen Botschafter in Deutschland Avi Primor (G4) in der Sendung vom 11.12.2005.

Beispiel:

M: ((...)) *was müssen die AmerikAner in diesem Fall tun. Aufklären' öffentlich" es bleibt ja immer A:ll es wie auch im Parlament wie Herr Schäuble eben schon gesAgt hat das sind ganz bestImmte +Ausschüsse= Kontrollgremien= die nur darüber erfAhren dürfen aber letzt endlich =++die Arbeit der Geheimdienste und nicht das 'gAnze ParlamEnt also das mit dem UntersUchungsausschuss wird 'AUch –ne spannende Geschichte ob es überhaupt ... ((...))*

G4: *ja natÜrlich + + natÜrlich muss es Offen sein ((...)) diese ZusAmmenarbeit Austausch von AUskunft und Zusammenarbeit der+ Polizei =((...)) man muss ganz offen miteinander Arbeiten. nicht alles vor der 'PrE^Uesse natürlich + +*

M: *,mhm:."*

G4: *aber mitEInander muss man offen sein.¹¹*

Inhaltlicher Hintergrund

Die Frage der Moderatorin spricht das Problem der internationalen Zusammenarbeit, des Informationsaustausches im Kampf gegen Terrorismus und der Kontrolle der Geheimdienste an. Der ehemalige israelische Botschafter in Deutschland Avi Primor betont, dass die Zusammenarbeit in den Sicherheitsbehörden zwischen den Amerikanern und den Europäern und zwischen den Europäern selbst unentbehrlich ist. Avi Primor beobachtet, dass es in dem Bereich viel zu ergänzen und zu korrigieren gibt¹². Mit ihrer Frage bezieht sich die Moderatorin auch auf die frühere Äußerung von Wolfgang Schäuble (CDU), der feststellt:

Wir müssen natürlich darauf achten, dass die Nachrichtendienste arbeitsfähig und zusammenarbeitsfähig bleiben können. Deswegen kann nicht alles, was Nachrichtendienste betrifft, auf dem offenen Markt ausgetragen werden. Sonst ist jede Chance einer Zusammenarbeit von Nachrichtendiensten für die Zukunft ausgeschlossen.¹³

Diese Äußerung impliziert zugleich aber die Entstehung der Kontrollgremien, die die Arbeit der Geheimdienste trotz der Geheimhaltung überwachen, was Avi Primor noch betont.

¹¹ Der gewählte Gesprächsabschnitt wird nach den Regeln des gesprächsanalytischen Transkriptionssystems GAT (vgl. Deppermann 2001) und der von Henne/Rehbock (2001) entwickelten Notationssystem transkribiert.

¹² <http://www.sabine-christiansen.de/archiv.jsp?datum=2005-12-11> (14.12.2005)

¹³ <http://www.sabine-christiansen.de/archiv.jsp?datum=2005-12-11> (14.12.2005)

*Es muss eine Grenze geben und auch für die Geheimdienste muss eine Kontrolle geben; und die Kontrolle muss eine politische Kontrolle sein [...]*¹⁴

Dadurch wird in der Sendung das Problem des Untersuchungsausschusses thematisiert, nachdem der Bundestag über den Fall El-Masri erfuhr. Der Deutsch-Libanese El Masri war Ende 2003 in Mazedonien festgenommen und vom US-Geheimdienst CIA nach Afghanistan verschleppt worden, wo er gefoltert worden sein soll. Die Opposition fordert einen Untersuchungsausschuss, um die Einzelheiten des vom amerikanischen Geheimdienst CIA verschleppten Deutsch-Libanesen kennen zu lernen. Der Vertreter der Opposition Georg Gysi bestätigt nur das Streben nach der Aufklärung.

*Lassen Sie mich zur deutschen Regierung eins sagen: Wir wollen doch bloß Aufklärung. Ich war gar nicht am Anfang für einen Untersuchungsausschuss. Ich wollte nur den Eindruck haben, die Regierung sagt uns, was sie weiß. Den Eindruck habe ich immer weniger.*¹⁵

Die in diesem Gesprächsausschnitt angesprochenen Aspekte: ‚Untersuchungsausschuss‘, ‚Zusammenarbeit der Geheimdienste‘, ‚Informationenaustausch‘ bestimmen dementsprechend ‚Diskursstränge‘¹⁶ d.h. thematische Bezugspunkte, die in weiteren Quellentexten erörtert werden und dadurch nachweisen, dass diese Texte denselben Diskurs kreieren. Die gefundenen thematischen Bezugspunkte werden in den zitierten Textausschnitten mit dem Fettdruck markiert.

1.3. Aspekte des Diskurses vor der Sendung: Zusammenarbeit der Geheimdienste; Informationenaustausch

7.12.2005:

*Der frühere Bundesinnenminister Otto Schily (SPD) hat nach eigenem Bekunden keinerlei Kenntnis über heimliche CIA-Flüge oder über geheime Gefängnisse und Verhörzentren des amerikanischen Geheimdienstes gehabt. **Er habe, sagt Schily im Gespräch mit der ZEIT, keine Informationen bekommen, „die mich in die Lage versetzt hätten, dafür zu sorgen, dass einem deutschen Staatsbürger kein Leid geschieht – zu einem Zeitpunkt, wo ich hätte eingreifen können“.** Vorwürfe, er habe im Fall des Deutsch-Libanesen Khaled El-Masri gegenüber der in dieser Sache ermittelnden Münchner Staatsanwaltschaft Stillschweigen gewahrt, weist Schily energisch zurück: **„Ich bin nicht der Ermittlungsgehilfe der Staatsanwaltschaft.“** **Er habe aber, als der Fall El-Masri ruchbar geworden sei, die amerikanische Seite aufgefordert, den deutschen Ermittlungsbehörden gegenüber klar Auskunft zu geben. Das sei „leider nicht in angemessener Form geschehen“.**¹⁷*

¹⁴ <http://www.sabine-christiansen.de/archiv.jsp?datum=2005-12-11> (14.12.2005)

¹⁵ <http://www.sabine-christiansen.de/archiv.jsp?datum=2005-12-11> (14.12.2005)

¹⁶ vom Begriff ‚Diskussionsstränge‘ abgeleitet

¹⁷ Aus der Zeit (2005): http://www.zeit.de/politik/Vorabmeldungen/2005/vorab_50 (31.08.2007)

Schon vor der Sendung lernt die öffentliche Meinung einen der Hauptakteure des Diskurses, den ehemaligen Bundesinnenminister Otto Schily (SPD) kennen, dessen Aussagen das Wissen um den Fall El Masri erweitern.

1.4. Aspekte des Diskurses am Tag der Sendung: Zusammenarbeit der Geheimdienste; Informationsaustausch

11.12.2005:

Zugleich warnte der Minister (Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble, Anm. d. Verf.) vor einer Beeinträchtigung der internationalen Kooperation der Geheimdienste. ‚Bei den Nachrichtendiensten muss darauf geachtet werden, dass deren Leistungsfähigkeit und auch ihre Fähigkeiten zur internationalen Zusammenarbeit nicht beschädigt werden. Sonst werden sie wirkungslos‘, sagte er. Die Nachrichtendienste seien auf die Zusammenarbeit und Informationsbeschaffung mit anderen Diensten angewiesen. Das setze Vertraulichkeit und Quellenschutz voraus.¹⁸

Noch einmal hebt der Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble (CDU) die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Geheimdienste hervor. Im Zusammenhang damit fügt er aber eine weitere Frage hinzu – die Zusammenarbeit, jedoch nicht vor der Öffentlichkeit, was auch der ehemalige israelische Botschafter in Deutschland Avi Primor in der Sendung unterstreicht:

ja natÜrlich + + natÜrlich muss es Offen sein ((...)) diese ZusAmmenarbeit Austausch von AUskunft und Zusammenarbeit der+ Polizei =((...)) man muss ganz offen miteinander Arbeiten. nicht alles vor der 'PrEsse natürlich + + aber mitElinander muss man offen sein.

Wolfgang Schäuble (CDU) und Avi Primor plädieren auf diese Weise für die Geheimhaltung der Informationen, damit die Geheimdienste effiziente Schritte in bestimmten Fällen unternehmen können.

1.5. Aspekte des Diskurses nach der Sendung: Zusammenarbeit der Geheimdienste; Informationsaustausch

20.12.2005:

Merkel zufolge können ‚nicht alle Bereiche der Auseinandersetzung mit Terroristen auf dem Marktplatz ausgetragen werden‘. In der unabdingbaren Zusammenarbeit mit westlichen Nachrichtendiensten setze sie darauf, ‚dass ein Prozess der Har-

¹⁸ Lafontaine fordert CIA-Untersuchungsausschuss (2005): <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,391200,00.html> (01.09.2007)

monisierung und des Verständnisses zu Stande kommt', an dessen Ende genau das stehe, ‚was eine Wertegemeinschaft auszeichnet'.¹⁹

Die Worte der Bundeskanzlerin Angela Merkel greifen direkt auf die in der Sendung formulierte Aussage vom Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble (CDU) zurück: „[...] Deswegen kann nicht alles, was Nachrichtendienste betrifft, auf dem offenen Markt ausgetragen werden. [...]“ Sie beziehen sich auf dieselbe Frage der Vertraulichkeit und Geheimhaltung der Informationen um die effiziente Tätigkeit der Geheimdienste zu gewährleisten.

22.12.2005:

Fischer bestätigte weitestgehend die bisherige Darstellung der neuen Bundesregierung. Wie schon sein Nachfolger Steinmeier legte er in dem Gespräch dar, dass er erst durch den Brief des Anwalts von der Verschleppung Khaled el-Masris durch die CIA erfahren habe.²⁰

23.11.2006:

Der damalige Innenminister Otto Schily war am 31. Mai 2004 von dem früheren US-Botschafter Daniel Coats über den Fall informiert worden. Coats hatte Schily jedoch um Vertraulichkeit gebeten. Daran hielt Schily sich selbst dann noch, als anderthalb Jahre später eine Strafanzeige El Masris vorlag.²¹

Der Fall El Masri impliziert die nächste Frage, wer aus der Bundesregierung und auf welche Weise über die angebliche Verschleppung des Deutsch-Libanesen informiert wurde.

1.6. Aspekte des Diskurses am Tag der Sendung: Untersuchungsausschuss

11.12.2005:

Der Chef der Bundestagsfraktion der Linkspartei, Oskar Lafontaine, forderte dagegen, die Affäre um die mutmaßliche Verschleppung und die CIA-Geheimflüge von einem Untersuchungsausschuss des Bundestages aufklären zu lassen. Dem Südwestrundfunk sagte Lafontaine gestern, vor einem Untersuchungsausschuss gebe es ‚einen gewissen Druck, die Wahrheit zu sagen', weil dort falsche Aussagen strafbewehrt seien. Lafontaine setzt bei seinem Vorstoß auf die Unterstützung der beiden anderen Oppositionsparteien. ‚Dass sich Grüne und FDP einem Untersuchungsausschuss verweigern, das kann ich mir nicht vorstellen', fügte er hinzu.²²

¹⁹ Merkel fordert öffentliche Diskussion über Geheimdienste (2005): <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,391545,00.html> (01.09.2007)

²⁰ Gebauer, Matthias (2005): Fischers verschlüsselte Beichte: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,392002,00.html> (01.09.2007)

²¹ Schily vor dem Ausschuss (2006): <http://www.zeit.de/online/2006/48/Ausschuss> (31.08.2007)

²² Lafontaine fordert CIA-Untersuchungsausschuss (2005): <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,391200,00.html> (01.09.2007)

Noch vor der Sendung lässt sich die Stimme einiger oppositioneller Politiker kennen lernen, die sich für die Entstehung des Untersuchungsausschusses aussprechen.

Deswegen wird auch Georg Gysi als Vertreter der Opposition zur Gesprächsrunde bei Sabine Christiansen eingeladen und setzt dieses Problem fort:

[...] Wir wollen doch bloß Aufklärung. Ich war gar nicht am Anfang für einen Untersuchungsausschuss. Ich wollte nur den Eindruck haben, die Regierung sagt uns, was sie weiß. Den Eindruck habe ich immer weniger.

1.7. Aspekte des Diskurses nach der Sendung: Untersuchungsausschuss

12.12.2005:

Bosbach (der stellvertretende Vorsitzende der Unionsfraktion im Bundestag, Anm. d. Verf.) sagte: **„Die Sachaufklärung muss jetzt in dieser Woche erfolgen.“**²³

12.12.2005:

Der innenpolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Dieter Wiefelspütz, forderte, vor weiteren Bewertungen ‚die Woche der Information und Aufklärung‘ abzuwarten. Bisher habe man in der Tat nur ein ‚sehr unvollständiges Bild‘.²⁴

Die Entstehung des Untersuchungsausschusses steht im engen Zusammenhang mit der Bestimmung, wie schnell der Ausschuss arbeiten und den Fall El Masri aufklären soll. Die Einstellung einzelner Parteien zu der Schnelligkeit der Aufklärung ist aber unterschiedlich.

12.12.2005:

Schäuble sicherte eine Aufklärung der Bundesregierung im Fall el Masri zu. **„Alles, was an Aufklärung von unserer Seite beigetragen werden kann, wird auch geleistet. Ich kann nicht erkennen, was wir zusätzlich tun sollen“,** versicherte er.²⁵

Die markierten Worte vom Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble (CDU) können als der direkte Bezug auf die Aussage von Georg Gysi betrachtet werden, die in der Sendung am 11.12.2005 formuliert wurde: *„Ich wollte nur den Eindruck haben, die Regierung sagt uns, was sie weiß. Den Eindruck habe ich immer weniger.“* Der Bundesinnenminister drückt im Namen der Bundesregierung die Bereitschaft aus, den Fall El Masri aufzuklären.

²³ Roy, Martin: Woche der Wahrheit? (2005): http://www.focus.de/politik/deutschland/grosse-koalition_aid_102471.html (03.09.2007)

²⁴ Roy, Martin: Woche der Wahrheit? (2005): http://www.focus.de/politik/deutschland/grosse-koalition_aid_102471.html (03.09.2007)

²⁵ Roy, Martin: Woche der Wahrheit? (2005): http://www.focus.de/politik/deutschland/grosse-koalition_aid_102471.html (03.09.2007)

21.12.2005:

Seitdem reizte die FDP immer weiter – bis zur Forderung, nach einem Untersuchungsausschuss. Auch wenn Westerwelle zunächst die parlamentarische Aufklärung in den Fachausschüssen will, ein Untersuchungsausschuss wird in der FDP weiterhin nicht ausgeschlossen. ‚Das ist noch nicht ad-acta gelegt‘, betont Leutheusser-Schnarrenberger. Vorerst will die FDP die Befragungen in den Fachausschüssen abwarten. ‚Ich bin sicher, dass die sehr intensive Debatte zur Folter und zu den CIA-Flügen auch im kommenden Jahr weitergehen wird. Bislang hat es in den Ausschüssen des Bundestags nur Teil-Informationen gegeben‘, so die FDP-Politikerin.²⁶

Die in diesem Textabschnitt beschriebene Position der FDP bezüglich des Untersuchungsausschusses und der Schnelligkeit der Aufklärung des Falls greift auf die schon zitierte Äußerung von Oskar Lafontaine zurück: „ ‚Dass sich Grüne und FDP einem Untersuchungsausschuss verweigern, das kann ich mir nicht vorstellen‘, fügte er hinzu.“

23.11.2006:

Der Ausschuss will klären, ob die Bundesregierung möglicherweise aktiv oder passiv Beihilfe zu der Entführung leistete.²⁷

23.11.2006:

Nach Angaben des Grünen-Politikers Hans Christian Ströbele soll der Ausschuss nun klären, warum Schily weder die Bundesbehörden noch die Staatsanwaltschaft informierte, so dass diese lange Zeit im Dunkeln tappten. Geprüft werden soll aber auch, ob Schily oder ihm unterstellte Behörden bereits während der Entführung über den Fall informiert waren

Die Oppositionsfraktionen wollen Schily und die demnächst ebenfalls vor dem Ausschuss aussagenden Zeugen Joschka Fischer und Frank Walter Steinmeier zudem gerne zu dem Fall Kurnaz befragen. Der Bremer Türke Murat Kurnaz war von Amerikanern nach Guantanamo verschleppt worden. In diesem Fall geht es darum, ob die Bundesregierung ein Angebot der Amerikaner, Kurnaz nach Deutschland auszuliefern, abgelehnt hat. Die Koalitionsfraktionen wollen dieses Thema allerdings erst später behandeln.²⁸

Den Aspekt der Entstehung des Untersuchungsausschusses ergänzt die Opposition mit der Frage, woran der Untersuchungsausschuss arbeiten und was genau im Fall El Masri aufgeklärt werden soll. Die Opposition bestimmt auch weitere Akteure, die nicht ohne Bedeutung im Fall El Masri sind.

²⁶ Weiland, Severin: Westerwelles neue Freude an der Oppositionsrolle (2005): <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,391526,00.html> (01.09.2007)

²⁷ Schily vor dem Ausschuss (2006): <http://www.zeit.de/online/2006/48/Ausschuss> (31.08.2007)

²⁸ Schily vor dem Ausschuss (2006): <http://www.zeit.de/online/2006/48/Ausschuss> (31.08.2007)

22.01.2007:

Elke Durak (Moderatorin in Deutschlandfunk, Anm. d. Verf.) :

[...] Der Ausschuss wartet dringend auf Erläuterungen des damaligen Kanzleramtsministers und heutigen Außenministers Frank-Walter Steinmeier. Die will er auch ausdrücklich bald geben. Bald heißt: es wird von April geschrieben. Reicht das aus, oder sollte er früher?

Wolfgang Bosbach (der stellvertretende Vorsitzende der Unionsfraktion im Bundestag, Anm. d. Verf.):

Hier gilt das, was in der Politik auch ansonsten gelten sollte: Genauigkeit geht vor Schnelligkeit. Aber ich glaube, dass insbesondere Herr Steinmeier und die Bundesregierung eigentlich ein überragendes Interesse daran haben müssten, dass der streitgegenständliche Sachverhalt möglichst rasch aufgeklärt wird. Bis April wäre tatsächlich noch ein sehr langer Zeitraum. Ich wäre froh, wenn die Aufklärung des Sachverhaltes früher erfolgen könnte.²⁹

22.01.2007:

Wolfgang Bosbach:

Zunächst einmal plädiere ich dafür, dass wir den Sachverhalt lückenlos aufklären und dass wir Herrn Steinmeier und andere Mitglieder der damaligen Bundesregierung nicht vorverurteilen. Das hatten wir schon einmal!³⁰

Wolfgang Bosbach erörtert wieder die Frage, wann die Einzelheiten bezüglich des Falles El Masri aufgeklärt werden sollen. In dieser Aussage betont er, dass die Aufklärung möglichst präzise erfolgen soll, was mit dem zeitlichen Aufwand im Zusammenhang steht, jedoch die Hauptakteure dieses Sachverhaltes vor den unnötigen Spekulationen in der öffentlichen Debatte schützt. Auf diese Weise ändert er zum Teil seine Meinung, die er am 12.12.2005 präsentierte: „Die Sachaufklärung muss jetzt in dieser Woche erfolgen.“. Er nähert sich demnach der SPD mit seinem Standpunkt an: „Der innenpolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Dieter Wiefelspütz, forderte, vor weiteren Bewertungen ‚die Woche der Information und Aufklärung‘ abzuwarten. Bisher habe man in der Tat nur ein ‚sehr unvollständiges Bild‘“.

22.01.2007:

Wolfgang Bosbach:

Ja, aber Entschuldigung! Die Skandalisierung eines Vorganges, der kein Skandal war, das hatten wir schon einmal, Thema Bundeslöschtage. Das brauchen wir nicht

²⁹ Durak, Elke: Bosbach: Steinmeier in Sachen Kurnaz nicht vorverurteilen (2007): http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/585017/ (04.09.2007)

³⁰ Durak, Elke: Bosbach: Steinmeier in Sachen Kurnaz nicht vorverurteilen (2007): http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/585017/ (04.09.2007)

*noch einmal! Ich plädiere dafür, dass wir in diesem Falle wie im Übrigen auch zunächst einmal Sachverhalte aufklären, ermitteln und dann sie politisch bewerten und die notwendigen Konsequenzen ziehen. Man sollte nicht über Herrn Steinmeier und andere voreilig den Stab brechen, aber aufgeklärt werden muss das auf jeden Fall.*³¹

Wolfgang Bosbach setzt den Aspekt der präzisen Aufklärung des Falles El Masri fort. Gleichzeitig weist er darauf hin, dass dieser Aspekt mit der nächsten Frage – mit der Skandalisierung dieses Sachverhaltes – in Verbindung steht, was seine scharfe Kritik hervorruft.

22.01.2007:

Bernd Schmidbauer (der CDU-Bundestagsabgeordnete, Anm. d. Verf.):

*Ich finde, Bosbach hatte Recht, als er sagte, Gründlichkeit geht vor Schnelligkeit. Und was mich im Moment stört ist, dass alle etwas wissen. Im Grunde genommen weiß niemand etwas. Im Grunde genommen ist das nicht untersucht. Im Grunde genommen kann sich niemand vorstellen, dass es um kollegiale Entscheidungen geht, wenn im Kanzleramt über solche Dinge debattiert wird. Jetzt sucht man Herrn Steinmeier heraus. Das ist wieder etwas Neues, die neue Sau, die durchs Dorf gejagt wird. Ich finde das nicht ordentlich. Ich finde das auch journalistisch nicht immer mit der nötigen Sorgfaltspflicht bearbeitet und behandelt. Da weiß die eine Zeitung etwas, die andere etwas, [...]*³²

Bernd Schmidbauer nimmt expressis verbis den Bezug auf die Worte von Wolfgang Bosbach und unterstützt die Position bezüglich der genauen Aufklärung des Falles El Masri. Bernd Schmidbauer ergänzt inhaltlich den Aspekt der Skandalisierung des ganzen Sachverhaltes, indem er sich auch kritisch über die Rolle der Journalisten und die Art und Weise, wie der Fall El Masri von ihnen behandelt wird, äußert.

28.03.2007:

*Fragen, die, weil sie die streng abgeschirmte Elite-Einheit der Bundeswehr betreffen, der Bundestags-Verteidigungsausschuss klären soll, der sich eigens dafür als Untersuchungsausschuss konstituiert hat. Er tagt geheim, anders als der BND-Untersuchungsausschuss. Seit April vorigen Jahres befasst er sich mit den bis heute ungeklärten Aktivitäten von Agenten des Bundesnachrichtendienstes während des Irakkriegs in Bagdad. Daher sein Name. Aber auch mit der so genannten BND-Spitzelaffäre gegen Journalisten. Am Beginn seiner Tätigkeit stand die Aufklärung des Falles el Masri, seit Anfang dieses Jahres beschäftigt ihn Murat Kurnaz.*³³

³¹ Durak, Elke: Bosbach: Steinmeier in Sachen Kurnaz nicht vorverurteilen (2007): http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/585017/ (04.09.2007)

³² Breker, Gerd: Schmidbauer für schnelle Aussage Steinmeiers im Fall Kurnaz (2007): http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/585186/ (04.09.2007)

³³ Adler, Sabine/ Wiese, Hans-Joachim: Der Fall Murat Kurnaz (2007): <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/hintergrundpolitik/610691/> (04.09.2007)

Der Textabschnitt weist wieder darauf hin, was genau im Fall El Masri untersucht werden soll.

28.03.2007:

*Die Ausschussmitglieder dürfen keine Details ihrer Befragung preisgeben, machen in Interviews nur Andeutungen und öffnen damit Raum für Interpretationen. Die sind so widersprüchlich wie zuvor, und darin liegt das grundsätzliche Dilemma, wenn Aufklärung über etwas Geheimes erreicht werden soll. Sobald die Sicherheitsinteressen des Landes berührt sind, gehen die Jalousien runter. Werden sie später wieder hochgefahren, sind die Spekulationen längst ins Kraut geschossen, wurde durchgestochen, wurden Schriftstücke und Informationen häppchenweise lanciert.*³⁴

28.03.2007:

*Das führt natürlich zu einem informationellen Ungleichgewicht bei den Medien. Für uns ist das ein gravierender Nachteil. Wir hatten oft die Situation, dass scheinbar belastende Informationen in selektiver Zusammenstellung in der Öffentlichkeit waren, während die entlastenden Aspekte der Geschichte geheim gehalten werden sollten. Das ist übrigens auch gegenüber denjenigen, die da belastet werden, in keiner Weise fair. Ich plädiere deshalb dafür, dass alle Akten auf den Tisch gelegt werden, dass wir das komplett öffentlich machen.*³⁵

Die Konfrontation mit dem Fall El Masri wird in diesen Textabschnitten aus der Perspektive der Journalisten bewertet, die den Stil der journalistischen Bearbeitung kommentieren und versuchen, ihn zu rechtfertigen. Dadurch nehmen die Autoren dieses Textes indirekt Stellung zu Aussagen von Wolfgang Bosbach und Bernd Schmidbauer.

2. Resümee

Die Auseinandersetzung mit den zitierten Äußerungen hatte zum Ziel, zu schildern, wie sich die „Diskursivierung“ (Auer 1999: 236) des Falles El Masri in Jahren 2005 – 2007 vollzog. Die Hervorhebung der thematischen Bezugspunkte in diesem Zeitraum zeigt zugleich, dass „[...]zeitlich weit auseinanderliegende Texte aufgrund des gemeinsamen Themas zu diskursiven Einheiten zusammengefasst werden können [...]“ (Heinemann/ Heinemann 2002: 114). Die Analyse dieses kleinen Ausschnittes des Diskurses führt zu den folgenden Schlussfolgerungen:

³⁴ Adler, Sabine/ Wiese, Hans-Joachim: Der Fall Murat Kurnaz (2007): <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/hintergrundpolitik/610691/> (04.09.2007)

³⁵ Adler, Sabine/ Wiese, Hans-Joachim: Der Fall Murat Kurnaz (2007): <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/hintergrundpolitik/610691/> (04.09.2007)

a. das Korpus umfasst Texte/Textfragmente, die zu demselben Diskurs gehören, was die folgende These bestätigt:

[...] jedes Zeichen, wenn es Teil einer Äußerung ist, erlangt nur dadurch Bedeutung, dass es auf frühere Äußerungen verweist, und dass es selbst Bezugspunkt einer Erwiderung, d.h. anderer; späterer Äußerung werden kann.[...] (Auer 1999: 227)

b. Zum Fundamentalziel (vgl. Techtmeier 1984: 66) der politischen Talkshow von Sabine Christiansen wird der Beitrag zum politisch-gesellschaftlichen Diskurs über ein konkretes Thema. Die Moderatorin besitzt das Wissen um Diskursstränge, auf die sie während der Gesprächsrunde zurückgreift und ihren Gästen ermöglicht, sich dazu zu äußern.

c. Diskursstränge d.h. thematisch einheitliche Diskursfragmente, die mithilfe von folgenden Schlüsselwörtern wie: ‚*Untersuchungsausschuss*‘, ‚*Zusammenarbeit der Geheimdienste*‘, ‚*Informationenaustausch*‘ bestimmt werden, definieren den konkreten Ausschnitt der Realität – den Fall El Masri. Zwei Formen lassen sich herausfiltern, in denen Texte/Textfragmente auf die Diskursstränge bzw. Aspekte der Diskursstränge eingehen:

- direkt, indem eine Äußerung explizit auf die andere Äußerung hinweist z.B.:

22.01.2007:

Wolfgang Bosbach (der stellvertretende Vorsitzende der Unionsfraktion im Bundestag, Anm. d. Verf.): *„Hier gilt das, was in der Politik auch ansonsten gelten sollte: Genauigkeit geht vor Schnelligkeit. [...]“*

22.01.2007:

Bernd Schmidbauer (der CDU-Bundestagsabgeordnete, Anm. d. Verf.): *„Ich finde, Bosbach hatte Recht, als er sagte, Gründlichkeit geht vor Schnelligkeit [...]“*

- indirekt, indem eine Äußerung, ähnlich wie eine andere Äußerung, denselben Aspekt eines Diskursstranges thematisiert z.B.:

22.12.2005: *Fischer bestätigte weitestgehend die bisherige Darstellung der neuen Bundesregierung. Wie schon sein Nachfolger Steinmeier legte er in dem Gespräch dar, dass er erst durch den Brief des Anwalts von der Verschleppung Khaled el-Masris durch die CIA erfahren habe.*

23.11.2006: *Der damalige Innenminister Otto Schily war am 31. Mai 2004 von dem früheren US-Botschafter Daniel Coats über den Fall informiert worden. Coats hatte Schily jedoch um Vertraulichkeit gebeten. Daran hielt Schily sich selbst dann noch, als anderthalb Jahre später eine Strafanzeige El Masris vorlag.*

d. Diskursstränge bilden nur einen Ausgangspunkt und zeichnen sich durch eine interne Expandierung aus. Im Laufe der Zeit erscheinen neue Aspekte, neue Fragen, die das Wissen um einen Gegenstand des Diskurses erweitern, bereichern

d.h. Anhaltspunkte für die Formulierung weiterer Äußerungen entstehen lassen. Im Falle der analysierten Textfragmente lässt sich die folgende Entwicklung der Diskursstränge beobachten:

- *„Untersuchungsausschuss“*:
 - Schnelligkeit vs. Genauigkeit der Aufklärung des Falles El Masri
 - Einstellung der Opposition zur Entstehung des Untersuchungsausschusses
 - Arbeitsbereiche des Untersuchungsausschusses
 - Bereitschaft der Bundesregierung zur Aufklärung des Falles El Masri
 - Warnung vor der voreiligen Beurteilung der Hauptakteure des Falles El Masri
 - Aufklärung des Falles El Masri vs. Skandalisierung dieses Sachverhaltes
 - Journalistische Behandlung des Falles El Masri vs. Skandalisierung und Spekulationen bezüglich der Details über die Befragung der Hauptakteure vor dem Untersuchungsausschuss
- *„Zusammenarbeit der Geheimdienste“*:
 - Geheimhaltung der Informationen vor der Öffentlichkeit zwecks der effizienten Zusammenarbeit der Geheimdienste
- *„Informationenaustausch“*
 - Hauptakteure des Falles El Masri
 - Informationenaustausch über die Verschleppung des Deutsch-Libanesen El Masri

e. Diskursstränge geben inhaltlich eine Richtung für die Entstehung und dann die Entwicklung des Diskurses. Jedoch

[v]ielmehr reguliert der Diskurs diese Mitteilungen, indem er es dem Einzelnen ermöglicht, Stellung zu beziehen und bestimmte Rollen einzunehmen, andere aber nicht erlaubt bzw. sogar negativ sanktioniert (z.B. durch Ignorierung). (AUER 1999: 235)

Deswegen dienen die Äußerungen in der Polit-Talkshow und die in den Zeitungen veröffentlichten Standpunkte der Positionierung der Textproduzenten im Diskurs. Diskursteilnehmer können auf diese Weise ihre Meinung präsentieren, Thesen aufstellen aber auch die Widerlegungsversuche formulieren. Mittels ihrer Meinungen kreieren die Diskursteilnehmer ihre Identität, ihre Perspektive, aus der sie Diskursstränge sehen. Die Übereinstimmung der Meinungen, die Identifizierung mit den Stellungnahmen anderer Diskursteilnehmer führen dazu, dass sich im Rahmen eines Diskurses mehrere Identitäten entwickeln. Auf Grund der durchgeführten Analyse stellt sich heraus, dass die Äußerungen der Diskursteilnehmer folgende Identitäten konstruierten:

- Mitglieder der jetzigen Bundesregierung
- Mitglieder der ehemaligen Bundesregierung

- Koalitionsparteien CDU und SPD
- Oppositionspolitiker
- Journalisten

Der Diskurs verlangt immer die Übernahme einer konkreten Identität, setzt die Formulierung von Äußerungen voraus, die perspektivisch geprägt werden. Im Zusammenhang damit verliert ein Diskursteilnehmer das Individuelle, „*verschwindet also nach Foucault hinter dem Diskurs*“ (Auer 1999: 235), weil er sich an Regeln halten muss, die über die Konstituierung des Diskurses entscheiden (vgl. Auer 1999: 234). Jedoch diese Art und Weise, wie der Diskurs entwickelt wird, ermöglicht die Herstellung einzelner Bereiche menschlicher Realität.

So kommt dem Diskurs der Status einer eigenständigen Instanz gesellschaftlicher Praxis zu, als „Grundmuster der Deutung für Wirklichkeiten, die das kollektive Wissen einer Zeit und einer Gesellschaft über einen bestimmten Ausschnitt der Welt organisieren.“ (Auer 1999: 234)³⁶

Literatur

- Auer, Peter (1999): Sprachliche Interaktion. Eine Einführung anhand von 22 Klassikern. Tübingen.
- Bluhm, Claudia/Deissler, Dirk/Scharloth, Joachim/Stukenbrock, Anja (2000): Linguistische Diskursanalyse: Überblick, Probleme, Perspektiven. In: http://www.ds.unizh.ch/scharloth/publikationen/scharloth_diskursanalyse.pdf, (12.01.2008).
- Busse, Dietrich/Teubert, Wolfgang (1994): Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In: Bluhm, Claudia/Deissler, Dirk/Scharloth, Joachim/Stukenbrock, Anja (2000): Linguistische Diskursanalyse: Überblick, Probleme, Perspektiven. In: http://www.ds.unizh.ch/scharloth/publikationen/scharloth_diskursanalyse.pdf, (12.01.2008).
- Deppermann, A (2001): Gespräche analysieren. Opladen.
- Henne, Helmut/Rehbock, Helmut (2001): Einführung in die Gesprächsanalyse, 4. durchgesehene und bibliographisch ergänzte Auflage. Berlin-New York.
- Heinemann, Margot/Heinemann, Wolfgang (2002): Grundlagen der Textlinguistik. Interaktion – Text – Diskurs. Tübingen.
- Heinemann, Wolfgang (2005): Textlinguistik versus Diskurslinguistik. In: Wierzbicka, Mariola/Sieradzka, Małgorzata/Homa, Jaromin (Hrsg.): Moderne deutsche Texte. Beiträge der Internationalen Germanistenkonferenz. Rzeszów 2004. Frankfurt am Main u.a., S. 17-30.
- Jäger, Siegfried (1993): Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung. Duisburg. In: Bluhm, Claudia/Deissler, Dirk/Scharloth, Joachim/Stukenbrock, Anja (2000): Linguistische Diskursanalyse: Überblick, Probleme, Perspektiven. In: http://www.ds.unizh.ch/scharloth/publikationen/scharloth_diskursanalyse.pdf, (12.01.2008).
- Jung, Matthias (1996): Linguistische Diskursgeschichte. In: Bluhm, Claudia/Deissler, Dirk/Scharloth, Joachim/Stukenbrock, Anja (2000): Linguistische Diskursanalyse: Überblick, Probleme,

³⁶ In: Heinemann, M./ Heinemann, W. (2002), S. 113

- me, Perspektiven. In: http://www.ds.unizh.ch/scharloth/publikationen/scharloth_diskursanalyse.pdf, (12.01.2008).
- Teubert, Wolfgang (1998): Korpus und Neologie. In: Bluhm, Claudia/Deissler, Dirk/Scharloth, Joachim/Stukenbrock, Anja (2000): Linguistische Diskursanalyse: Überblick, Probleme, Perspektiven. In: http://www.ds.unizh.ch/scharloth/publikationen/scharloth_diskursanalyse.pdf, (12.01.2008).

Quellentexte

1. Adler, Sabine/ Wiese, Hans-Joachim: Der Fall Murat Kurnaz (2007): <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/hintergrundpolitik/610691/> (04.09.2007)
2. Aus der Zeit (2005): http://www.zeit.de/politik/Vorabmeldungen/2005/vorab_50 (31.08.2007)
3. Breker, Gerd: Schmidbauer für schnelle Aussage Steinmeiers im Fall Kurnaz (2007): http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/585186/ (04.09.2007)
4. Durak, Elke: Bosbach: Steinmeier in Sachen Kurnaz nicht vorverurteilen (2007): http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/585017/ (04.09.2007)
5. Gebauer, Matthias (2005): Fischers verschlüsselte Beichte: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,392002,00.html> (01.09.2007)
6. Lafontaine fordert CIA-Untersuchungsausschuss (2005): <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,391200,00.html> (01.09.2007)
7. Merkel fordert öffentliche Diskussion über Geheimdienste (2005): <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,391545,00.html> (01.09.2007)
8. Roy, Martin: Woche der Wahrheit? (2005): http://www.focus.de/politik/deutschland/grossekoalition_aid_102471.html (03.09.2007)
9. Schily vor dem Ausschuss (2006): <http://www.zeit.de/online/2006/48/Ausschuss> (31.08.2007)
10. Weiland, Severin: Westerwelles neue Freude an der Oppositionsrolle (2005): <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,391526,00.html> (01.09.2007)

dr Joanna Pędzisz
Uniwersytet Marii Curie-Skłodowskiej
Instytut Germanistyki
Zakład Lingwistyki Stosowanej
Pl. Marii Curie-Skłodowskiej 4, 20-031 Lublin
e-mail: joanna.pedzisz@neostrada.pl